



# Gemeindeaufbau in nach-christentümlicher Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2012-13 (Arbeitsblatt 4)

Prof. Dr. Michael Herbst, 9. November 2012

## 5. Die mentale Gefangenschaft der Kirche im Milieu

### 5.1 Was sind Milieus?

Die Sozialwissenschaften beschrieben **soziale Ungleichheit** lange mit der Zuordnung zu Klassen oder Schichten. Aber etwa Ulrich Becks Individualisierungstheorem sieht den Menschen weitaus weniger klar durch seine angeborene Zugehörigkeit zu Klassen oder Schichten bestimmt. Er kann und muss sich vielmehr selbst entwerfen und erfinden und dafür natürlich auch die Verantwortung übernehmen.<sup>1</sup> In den 1990er Jahren kommt die Milieuperspektive in ihre Blütezeit, etwa durch Gerhard Schulzes Klassiker „Die Erlebnisgesellschaft“.<sup>2</sup> Gesellschaftstheorie wird zur Milieutheorie.

Unsere Gesellschaft ist **fragmentiert**. Sie „zerfällt“ geradezu in diese Milieus und Submilieus. Milieus erkennt man eben auch daran, dass sie sich durch eine „verstärkte Binnenkommunikation ausweiten“.<sup>3</sup> Milieus sind Lebenswelten für sich, sie sind also relativ scharf voneinander abgetrennt. Sie sind selbstreferentielle Systeme, zwar umweltoffen, aber doch eigenständige „Welten“.

Im Blick auf die Ausprägung des Lebensstils und der Werthaltungen spricht man von sogenannten **Mentalitäten**.<sup>4</sup> Das sind oft unbewusste, mindestens unreflektierte, aber dauerhafte Einstellungen, Affekte, Ressentiments und daraus erwachsende Verhaltensmuster im alltäglichen Leben – nicht bei

<sup>1</sup> Vgl. Ulrich Beck 1986.

<sup>2</sup> Gerhard Schulze 2005

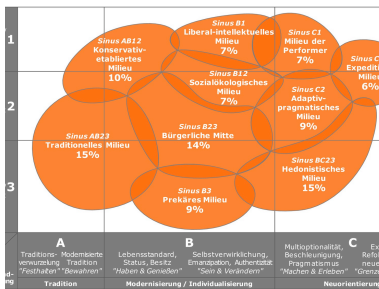
<sup>3</sup> Michael N. Ebertz 2006b, 174.

<sup>4</sup> Dieser Absatz folgt einem Seminarpapier aus dem Seminar „Milieu und Mission“ von Prof. Dr. Hp. Hempelmann (SS 2012): Moderne – Postmoderne – Prämoderne.

Individuen, sondern in kleineren und größeren Gruppierungen, die auch sonst gemeinsame Merkmale etwa hinsichtlich ihrer Bildung oder ihrer Religion tragen. Dabei unterscheiden wir zwischen prämodernen, modernen und postmodernen Mentalitäten mit einer je eigenen und klar unterschiedenen Logik (die jedoch in einer Art Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen nebeneinander und teilweise in Konkurrenz zueinander gleichzeitig existieren können).

## Milieus

Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2010



- Nicht 82 Mio Individuen, sondern Gruppen Ähnlicher
- Milieu = sozialer Status plus Lebensstil
- Soziodemographische Zwillinge leben höchst unterschiedlich.
- Milieus sind selbstreferentielle, abgegrenzte Lebenswelten.
- Milieumodelle sind eine „Sehhilfe“.

Milieus „gibt“ es nicht. Milieus sind Modelle: Konstrukte, mit denen wir versuchen, gesellschaftliche Wirklichkeit abzubilden.

Seit gut 10 Jahren wird nun dieses Modell der Wahrnehmung sozialer Wirklichkeit auch in den Kirchen genutzt und als entscheidende „Sehhilfe“ (Claudia Schulz) für kirchliche Arbeit verstanden.

## 5.2 Welche Modelle sind gerade im Blickpunkt der Kirche?

### 5.2.1 Das EKD-Modell<sup>5</sup>

Friederike Benthaus-Apel hat die lebensstilspezifischen Zugänge zur Kirchenmitgliedschaft untersucht.<sup>6</sup> Sie belegt, dass es einen Zusammenhang gibt „zwischen sozialem Milieu, Lebensstil und kirchlich-religiöser Verbundenheit und Beteiligung.“<sup>7</sup> Man kann also Folgerungen daraus ziehen, „welche Sozialmilieus in der Kirche vertreten sind, welche Bedürfnisse, Interessen und ästhetischen Vorlieben sie einbringen und welche kirchlichen Angebote ihnen entsprechen.“<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker, 2006.

<sup>6</sup> Friederike Benthaus-Apel 2006b, 205-235.

<sup>7</sup> Ibid., 205.

<sup>8</sup> Ibid.

## Lebensstil

- Gruppen ähnlich Gesinnter
  - Expressive Dimension: Musikgeschmack, Freizeitverhalten, Kleidung
  - Interaktive Dimension: Einstellung zur Familie, Nachbarschaft, Geselligkeit
  - Evaluative Dimension: Werte, Einstellung zur Rolle der Frau und zur Kindererziehung
- Pierre Bourdieu: Das korreliert mit sozialen Schichtungen!

Freitag, 9. November 2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

24

9

Besteht nun „eine Wahlverwandtschaft zwischen den empirisch ermittelten sechs Lebensstilen evangelischer Kirchenmitglieder einerseits und der Art ihrer Kirchenmitgliedschaft und religiösen Praxis andererseits“?<sup>10</sup>

	Expressiv	Interaktiv	Evaluativ
E1 Hochkulturell-traditions-orientiert (eher älter) -13%	Theater, Bücher, klassische Musik, keine Volksmusik, kein Pop/Rock	Fürsorge für andere, Geselligkeit, Familie und Nachbarschaft	Traditionelle Rollenmuster, Lebensstandard, Anerkennung, Pflicht, Maßhalten
E2 Gesellig-traditions-orientiert (eher älter) – 16%	Volksmusik, TV, keine hoch-kulturellen Aktivitäten	Geselligkeit, Familie und Nachbarschaft	Ähnlich wie E1, keine Orientierung an Unabhängigkeit, Genuss.
E3 Jugend-kulturell-modern (jünger) – 22%	Kino, Disco, Sport, PC	Keine Orientierung an Familie und Nachbarschaft	Lebensgenuss, Unabhängigkeit, keine Naturverbundenheit
E4 Hochkulturell-modern (mittlere Jahrgänge) – 14%	Klassik etc wie E1 + Rock/Pop, auch Kino und Sport	Ablehnung häufiger Kontakte zu Familie und Nachbarschaft	Moderne Einstellungen zu Rollen, wie E3
E5 Do-it-yourself, modern (mittlere Jahrgänge) – 18%	Gartenaktivitäten, Heimwerker, PC	Enge Nachbarschaftskontakte, Treffen mit Freunden	Verhalten modern
E6 Traditions-orientiert unauffällig (etwas älter) – 16%	Distanz zu allen, Volksmusik	Keine Geselligkeit	Traditionelle Werte

11

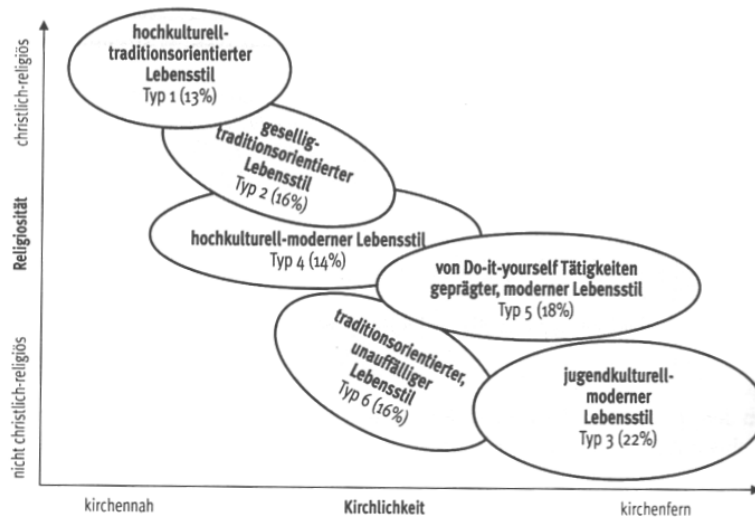
<sup>9</sup> Ibid., 207.

<sup>10</sup> Ibid., 209; 212f.

<sup>11</sup> Vgl. auch Claudia Schulz, Eberhard Hauschildt und Eike Kohler 2008.

# Wahlverwandtschaften?

Schaubild 2: Lebensstiltypen im christlich-religiösen Feld



Freitag, 9. November 2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

27

12

„Zu den kirchennah und christlich-religiös orientierten Kirchenmitgliedern zählen typischerweise ältere, meist weibliche Personen des ersten und zweiten Lebensstiltypus. Insbesondere Kirchenmitglieder des hochkulturell-traditionsorientierten Typus E1 fallen durch ihre exponierte Haltung bezüglich ihrer Kirchenbindung, ihres Teilnahmeverhaltens und in ihrer auch in der Alltagspraxis durchscheinenden christlich-religiösen Glaubensüberzeugung auf. Den Gegenpol hierzu stellt der jugendkulturell-moderne Lebensstiltypus dar. Er zeichnet sich durch eine geringe Kirchenbindung und Teilnahme am kirchlichen Leben aus. Christlich-religiöse Glaubensüberzeugungen haben auch im Alltag, etwa im Kontext von Gesundheit und Krankheit, kaum eine Bedeutung. Kirchenmitglieder der mittleren Generation nehmen eine mittlere Position im kirchlich-religiösen Feld ein: Insbesondere Evangelische mit hochkulturell-modernem Lebensstil sind der Kirche vergleichsweise hoch verbunden und als christlich-religiös zu beschreiben; Kirchenmitglieder des modernen von Do-it-yourself-Tätigkeiten geprägten Typus zeichnen sich durch eher distanzierte Mitgliedschaft und deutlichere Abgrenzung zu christlich-religiösen Überzeugungen aus. Evangelische mit unauffällig-traditionsbezogenem Lebensstil sind durch eine mittlere bis geringe Verbundenheit mit der Kirche charakterisiert, die sich am besten als Verbundenheit in skeptischer Distanz beschreiben lässt.“<sup>13</sup>

Bei den Konfessionslosen ist die Zuordnung zu verschiedenen Milieus und Lebensstilen – mit leichten Unterschieden im Detail – im Prinzip ähnlich verteilt wie bei Kirchenmitgliedern.<sup>14</sup>

**Fazit: Während es unter den Mitgliedern erst einmal alle Milieus gibt, gibt es ein milieuspezifisches Beteiligungsmuster hinsichtlich des kirchlichen Lebens.**

<sup>12</sup> Vgl. Friederike Benthous-Apel 2006b, 214.

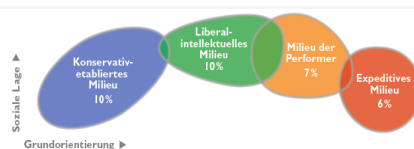
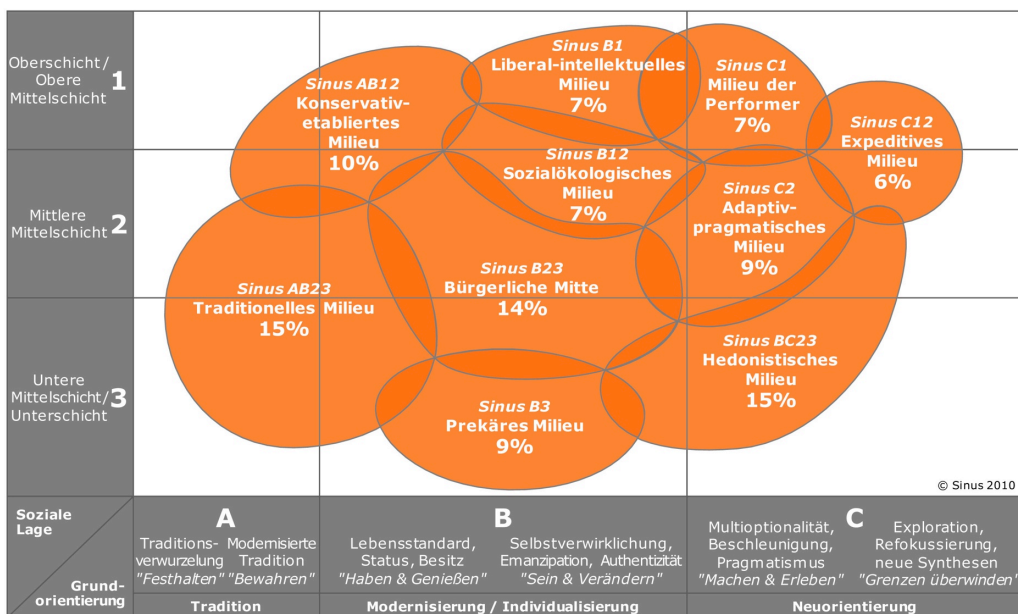
<sup>13</sup> Ibid., 218f. Vgl. auch Jan Hermelink 2011, 192-195 hinsichtlich der milieutypischen Teilnahme an liturgischen Formaten.

<sup>14</sup> Vgl. Friederike Benthous-Apel 2006a, 237-245.

5.2.2 Sinus-Sociovision 2010 ©<sup>15</sup>

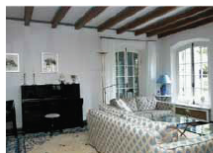
**SINUS:**

Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2010



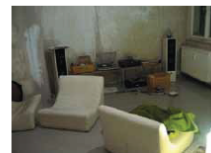
**Konservativ-etabliertes Milieu**

Das klassische Establishment:  
Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts-  
und Führungsansprüche; Standesbewusstsein,  
Entre-nous-Abgrenzung



**Milieu der Performer**

Die multi-optionale, effizienzorientierte  
Leistungselite:  
global-ökonomisches Denken; Konsum- und Stil-  
Avantgarde; hohe IT- und Multimedia-Kompetenz



**Liberal-intellektuelles Milieu**

Die aufgeklärte Bildungselite:  
liberale Grundhaltung und postmaterielle  
Wurzeln; Wunsch nach selbstbestimmtem  
Leben, vielfältige intellektuelle Interessen

**Expeditives Milieu**

Die ambitionierte kreative Avantgarde:  
mental und geographisch mobil, online und  
offline vernetzt und auf der Suche nach  
neuen Grenzen und neuen Lösungen

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Heinzpeter Hempelmann 2011c, 51-66. Für die neueste sogenannte Kartoffelgrafik von 2010 wurden 300.000 quantitative Erhebungen und 30.000 qualitative Interviews in einem Zeitraum von 3 Jahren genutzt.

### Bürgerliche Mitte

Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung; nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen

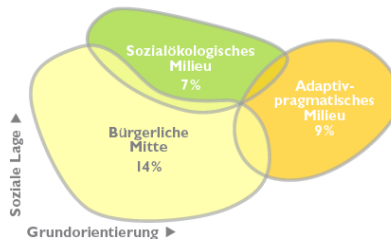


### Sozialökologisches Milieu

Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungs-Skeptiker; Bannerträger von Political Correctness und Diversity

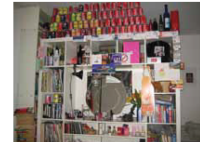
### Adaptiv-pragmatisches Milieu

Die moderne junge Mitte unserer Gesellschaft mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül: zielstrebig und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel und sicherheitsorientiert; starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit



### Traditionelles Milieu

Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs-/Nachkriegsgeneration: verhaftet in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten.

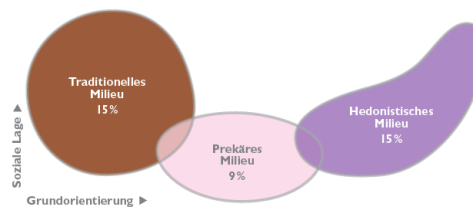


### Hedonistisches Milieu

Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht: Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft

### Prekäres Milieu

Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments: Häufung sozialer Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven, reaktive Grundhaltung; bemüht, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte



Wesentliche Verschiebungen zwischen  
2001 und 2010

Fazit: Die Gesellschaft fragmentiert sich  
und schiebt sich in eine stärker post-  
modern gestimmte Richtung.

1. Erstens ist die **Zahl der Milieus stetig gewachsen**, unsere Gesellschaft differenziert sich auseinander.
2. Zweitens hat es Sinus **aufgegeben, von gesellschaftlichen Leitmilieus zu sprechen**.
3. Drittens **driften Milieus nach unten** wie Teile des bürgerlichen Milieus oder **nach „rechts“** wie Teile der klassischen Unterschicht.
4. Dabei werden viertens **die „linken“ Milieus kleiner**. Die oberen Milieus sind extrem gespreizt.
5. Fünftens ist auch das **bürgerliche Milieu ist kleiner** geworden. Insgesamt nimmt die Zahl der traditionsorientierten Menschen ab.

### 5.3 Welche Aussagen machen Milieustudien über den Zustand der Kirche?

1. **Erste These: Auch wenn der kirchliche Mitgliederbestand Menschen aus allen Milieus umfasst, sprechen die kirchliche Verkündigung und das spezifische kirchliche Gemeinschaftsangebot immer nur Bruchteile dieser Mitglieder an, und zwar aus wenigen Milieus, während Mitglieder aus den meisten Milieus nicht erreicht werden.**

Kirchenmitglieder gibt es in jedem Milieu. Aber im Leben einer durchschnittlichen Kirchengemeinde kommen keineswegs alle Milieus vor. Wir sind im Blick auf die versammelte und beteiligte Gemeinde im Wesentlichen auf 2-3 Milieus reduziert.

*„Das kirchliche Leben ist nur noch für einen Bruchteil der gemeldeten Kirchenmitglieder von Bedeutung.“ (Ingrid Eilers von Sinus<sup>16</sup>)*

2. **Zweite These: Die Kirche hat ihren stärksten Rückhalt in wenigen, meist eher traditionell orientierten, aber alternden und schrumpfenden Milieus. Aus diesen Milieus rekrutiert sich die Kirche immer wieder aufs Neue selbst.**

*„Damit dürfte einerseits die Erkenntnis, dass Formen kirchlichen Handelns nie gleichermaßen für alle Menschen attraktiv sein können, endgültig unhintergebar sein. Andererseits zeigt aber die Studie in durchaus aufrüttelnder Weise, wie stark sich das kirchliche Handeln auf bestimmte Lebensstiltypen – nämlich den hochkulturell-traditionsorientierten und den gesellig-traditionsorientierten, zum Teil auch den hochkulturell-modernen – konzentriert, von denen die beiden dominanten mehrheitlich zudem noch der gleichen Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren angehören.“ (Uta Pohl-Patalong<sup>17</sup>)*

3. **Dritte These: In unserer eigenen Milieuverwurzelung fällt es uns schwer wahrzunehmen und dann auch zu akzeptieren, dass die real existierende Kirche nicht „für alle“ da ist.**

Wolfgang Huber spricht von der mentalen Gefangenschaft im Milieu, die die Kirche überwinden muss.<sup>18</sup> Mental gefangen ist man aber, wenn man gar nicht mehr wahrnimmt, wie milieubeschränkt durchschnittliches kirchliches Leben ist. Michael Ebertz spricht gar von Blind-

<sup>16</sup> Ingrid Eilers 2011, 81-122.

<sup>17</sup> Uta Pohl-Patalong 2006, 274; vgl. insgesamt 273-278.

<sup>18</sup> Wolfgang Huber 2010, 71.

heits- und Trägheitsverabredungen.<sup>19</sup> Nach dem Motto: „Wer ernsthaft sucht, der kommt auch am Sonntag Morgen zu uns um 10 in die Kirche.“

4. **Vierte These: Darum machen wir uns zu selten klar, dass Menschen durch milieubedingte Ekelschranken von Formen kirchlichen Lebens ferngehalten werden, nicht (nur) durch einen Mangel an Interesse oder Offenheit für die Welt des Glaubens. Die milieugefangene Kirche hat für andere eine de facto ausschließende Wirkung.**

Je stärker kirchliches Leben sich selbst mit dem Lebensstil der eher älteren, traditionsorientierten, eher prämodernen Milieus identifiziert, desto mehr wird sie nun auch von anderen mit diesem Lebensstil identifiziert. Die ausschließende Wirkung sehr fremder Lebensstile ist nicht neutral. Heftige Ablehnung verbindet sich mit dem Stil, der mir fremd ist, je weiter mein Milieu vom erlebten oder auch nur vermuteten anderen Milieu entfernt ist („Ekelschranken“<sup>20</sup>). Soziale Schließung fördert Ausschließung. (Das macht Missionsbemühungen so vergeblich!) Von hier aus ist noch einmal das Selbstverständnis einer doch prinzipiell für alle offenen Kirche, zu der doch jedermann Zutritt habe, zu hinterfragen. Ohne Überschreitung von Milieugrenzen ist die behauptete Offenheit wertlos, die Überschreitung aber ist von uns zu erwarten und nicht von Menschen, die ja gar nicht wissen, ob es sich lohnen könnte, mit uns in Kontakt zu treten.

5. **Fünfte These: Das Ernstnehmen der Milieugebundenheit muss zuerst zu einer ernsthaften Wahrnehmungsübung führen. Dafür ist das Milieumodell eine entscheidende „Sehhilfe“ (Claudia Schulz<sup>21</sup>).**

#### 5.4 Welche Folgerungen kann man daraus ziehen?

6. **Sechste These: Mission geschieht durch Inkarnation ins Milieu.**

*„Die Frage nach der Milieubezogenheit der Kirche ist theologisch nichts anderes als die nach ihrer Missionsfähigkeit. ... Inkarnation erfolgt ins Milieu.“ (Gerhard Wegner<sup>22</sup>)*

Mission bedeutet ja nicht (nach einem schönen Neologismus von Peter Hempelmann), „einen Theoriecontainer namens Evangelium“ weiterzugeben. Mission im Gefolge des Jesus von Nazareth, der seine Liebe zu Menschen nicht anders ausdrücken wollte und konnte, als so, dass er Mensch wurden unter Menschen, kann nur tief eintauchen und die Lerngemeinschaft mit Menschen aus anderen Milieus suchen, um dort bei ihnen und mit ihnen zu entdecken, was das Evangelium hier auszurichten vermag und wie sich die zerbrochene Gottesgemeinschaft der Menschen hier erneuert und wie sich darum auch Kirche formt.

7. **Siebte These: Da es nicht möglich ist, dass Gemeinden angesichts ihrer eigenen Milieubindung alle Milieugrenzen überschreiten und ganz allein gemeindliche Lebensformen für alle Milieus entwickeln, brauchen wir eine regionale Kooperation und eine Pluralisierung der milieusensiblen Formen gemeindlichen Lebens.**

Das bedeutet eine doppelte Entlastung: Wir können und wir müssen nicht jede Milieugrenze überwinden. Und bedeutet es eine doppelte Herausforderung: nämlich in einer größeren Region miteinander zu einem missionarischen Masterplan zu kommen, der deutlich macht, wie Gemeinde durch Spezialisierung oder/und Kooperation miteinander für möglichst viele Mili-

<sup>19</sup> Vgl. Michael N. Ebertz 2006b, 176.

<sup>20</sup> Vgl. Heinzpeter Hempelmann 2011a, 42.

<sup>21</sup> Eberhard Hauschildt, Eike Kohler und Claudia Schulz 2012, 69.

<sup>22</sup> Gerhard Wegner 2000, 53-70.



eus in der Region kirchliche Andockpunkte schaffen und milieusensible Angebote geistlichen Lebens kreieren können.

**8. Achte These: Milieusensible Einpassung in den Kontext ist nicht pure Anpassung oder gar simple Bedürfnisbefriedigung.**

Michael Ebertz spricht von Anpassung (mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil) und unterscheidet davon Konformismus, Außenlenkung, Opportunismus, Anbiederung usw.<sup>23</sup> Und Gerhard Wegner warnt vor einer solchen schlichten Milieuorientierung, die Verrat am Evangelium wäre. Es geht vielmehr darum, die Einsicht in Milieus geistlich zu durchdringen – sonst würde nur der konsumorientierte Markt verdoppelt.<sup>24</sup>

**9. Neunte These: Die stets vorgegebene Einheit des Leibes Jesu steht als auch sichtbar gelebte milieuübergreifende Einheit nicht am Anfang des Weges, sie bleibt aber aufgetragen und muss sich in irgendeiner Weise auch sichtbar darstellen.**

**10. Zehnte These: Die Milieuperspektive als Sehhilfe ist kein Allheilmittel.**

Grenzen der Milieuperspektive:

- Es wäre eine Illusion zu denken, wir könnten mit etwas mehr Mühe jede Milieugrenze überschreiten und Gemeinden für jedermann bereit stellen.
- Der Mensch ist nicht nur ein Milieu-Angehöriger. Die Milieuperspektive erfasst soziale Unterschiede. Es gibt aber auch fundamental humane Aspekte des Lebens, die wir vielleicht milieuspezifisch ausdrücken, die uns aber im Übrigen einen.<sup>25</sup>
- Die Sinus-Milieukarte umfasst als ursprünglich für das Marketing gedachtes Modell nicht die Gesamtheit der Bevölkerung; aus kirchlicher Sicht hat sie sogar einen entscheidenden blinden Fleck (z.B. sind Menschen mit Menschen mit Migrationshintergrund nur bedingt erfasst)
- Als Marketing-Instrument geschaffen, legt Sinus seine inneren Daten nicht offen, wir müssen die Ergebnisse „glauben“.

## 5.5 Wie kann mit den Milieumodellen praktisch arbeiten?

### 5.5.1 Bunte Kirche Neustadt in Dresden

### 5.5.2 Milieusensible Glaubenskurse in Heidelberg und Ladenburg-Weinheim

## Literaturliste

Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft*. Frankfurt/Main 1986

Benthaus-Apel, Friederike: *Lebensstile Konfessionsloser – im Vergleich mit Lebensstilen Evangelischer*. In: Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker (Hg.): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh 2006a, 237-245

---: *Lebensstilspezifische Zugänge zur Kirchenmitgliedschaft*. In: Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker (Hg.): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh 2006b, 205-235

<sup>23</sup> Michael N. Ebertz 2006b, 176f.

<sup>24</sup> Vgl. Gerhard Wegner 2011, 121-144.

<sup>25</sup> Vgl. Joachim Wanke 2006, 242-246.

- Ebertz, Michael N.:** *Kirche im Gegenwind. Zum Umbruch der religiösen Landschaft.* Freiburg/Br. 2. Aufl. 1998
- : **Was sind soziale Milieus? Lebendige Seelsorge 57 (2006a), 258-264**
- : *Anschlüsse gesucht. Ergebnisse einer neuen Milieu-Studie zu den Katholiken in Deutschland.* Herder-Korrespondenz 80 (2006b), 173-177
- Ebertz, Michael N. und Wunder, Bernhard: Milieupraxis. Vom Sehen zum Handeln in der pastoralen Arbeit. Würzburg 2009**
- Eilers, Ingrid: *Kurse zum Glauben für verschiedene Sinus-Milieus.* In: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (Hg.): *Erwachsen glauben. Missionarische Bildungsangebote. Grundlagen - Kontexte - Praxis.* Gütersloh 2011, 81-122
- Hainz, Michael SJ: *Milieuüberschreitende Evangelisierung. Sinus-Studie 2005.* Stimmen der Zeit 224 (2006), 562-566
- Hauschildt, Eberhard, Kohler, Eike und Schulz, Claudia: *Wider den Unsinn im Umgang mit der Milieuperspektive.* WzM 64 (2012), 65-82
- Hempelmann, Heinzpeter: *Der Spur des heruntergekommenen Gottes folgen. Mission im Milieu und wie sozialwissenschaftliche Forschung dabei helfen kann.* In: Heinzpeter Hempelmann, Michael Herbst und Markus Weimer (Hg.): *Gemeinde 2.0.* Neukirchen-Vluyn 2011a, 35-61 (BEG-Praxis)
- : **Gott im Milieu. Vom Vorbild Gottes, der seine Welt verlässt, um bei uns in unserer Welt zu sein.** In: **Hans-Hermann Pompe und Thomas Schlegel (Hg.): MitMenschengewinnen. Wegmarken für Mission in der Region. Leipzig 2011b, 29-34 (Kirche im Aufbruch Bd. 2)**
- : *Wenn die "Mücke" dreimal zusticht. Milieuübergreifendes kirchliches Handeln, basiert auf kirchendemographischen Erhebungen als Projekt des EKD-Zentrums Mission in der Region.* In: Hans-Hermann Pompe und Thomas Schlegel (Hg.): *MitMenschengewinnen. Wegmarken für Mission in der Region.* Leipzig 2011c, 51-66 (Kirche im Aufbruch Bd. 2)
- Hermelink, Jan: *Kirchliche Organisation und das Jenseits des Glaubens. Eine praktisch-theologische Theorie der evangelischen Kirche.* Gütersloh 2011
- Huber, Wolfgang: "Du stellst unsere Füße auf weiten Raum". Rede zur Eröffnung der Zukunftswerkstatt am 24. September 2004 in Kassel. ThBeitr 41 (2010), 68-78**
- Huber, Wolfgang, Friedrich, Johannes und Steinacker, Peter (Hg.): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft.* Gütersloh 2006
- Moynagh, Michael: *Church for every context. An introduction to theology and practice.* London 2012
- Pohl-Patalong, Uta: *Kommentar „Lebensstile“ und Kirche.* In: Wolfgang Huber u.a. (Hg.): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft.* Gütersloh 2006, 273-278
- Putnam, Robert: *Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community.* New York 2000
- Schulz, Claudia, Hauschildt, Eberhard und Kohler, Eike: Milieus praktisch. Analyse- und Planungshilfen für Kirche und Gemeinden. Göttingen 2008**
- Schulz, Claudia, Hauschildt, Eberhard und Kohler, Eike: Milieus praktisch II. Konkretionen für helfendes Handeln in Kirche und Diakonie. Göttingen 2010**
- Schulze, Gerhard: *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart.* Frankfurt/Main 2. Aufl. 2005
- Sellmann, Matthias: *"Der Stadtaffe muss die Stadt im Blut haben" (Peter Fox). Selbstbilder der Citypastoral in pastoraltheologischer Perspektive.* In: Philipp Elhaus und Christian Hennecke (Hg.): *Gottes Sehnsucht in der Stadt. Auf der Suche nach Gemeinden von morgen.* Würzburg 2011, 185-195
- Sinus-Sociovision: *Sinus-Milieuhandbuch "Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus® 2005".* München 2005
- Wanke, Joachim: *Was uns die Sinus-Milieu-Studie über die Kirche und ihre Pastoral sagen kann – und was nicht. Anfragen und Anregungen an Milieu-Studie und Kirche.* Lebendige Seelsorge 57 (2006), 242-246
- Wegner, Gerhard: *"Niemand kann aus seiner Haut." Zur Milieubezogenheit kirchlichen Lebens.* PTh 89 (2000), 53-70
- : *Potentiale provozieren. Über die Selbstwirksamkeit des Glaubens und seine Verkleisterung.* In: Philipp Elhaus und Christian Hennecke (Hg.): *Gottes Sehnsucht in der Stadt. Auf der Suche nach Gemeinden von morgen.* Würzburg 2011, 121-144